

EIN FILM VON **ULRICH GROSSENBACHER & DAMARIS LÜTHI**

Berner Filmpreis
2006

Nomination
Schweizer Filmpreis
2007

Miami – International
Film Festival 2008
International Competition

Contact – International
Film Festival Kiew 2006
International Competition



HIPPIE MASALA

FÜR IMMER IN INDIEN



MONTAGE **MAYA SCHMID** KAMERA **ULRICH GROSSENBACHER** TON **AVESH SERGE VALENTIN** UND **BALTHASAR JUCKER** TON DESIGN
BALTHASAR JUCKER TONMISCHUNG **ROLF BÜTTIKOFER** MUSIK **DISU GMÜNDER** UND **SHALIL SHANKAR** AUFNAHMELEITUNG **VARSHA**
URSULA GRACE MONTAGE-STAGE **KASPAR GROSSENBACHER** FARBKORREKTUR **PETER GUYER** GRAFIK **JENS MÜLLER** PRODUKTION **FAIR & UGLY**

DOLBY
BY SELECTED THEATRES

FAIR & UGLY

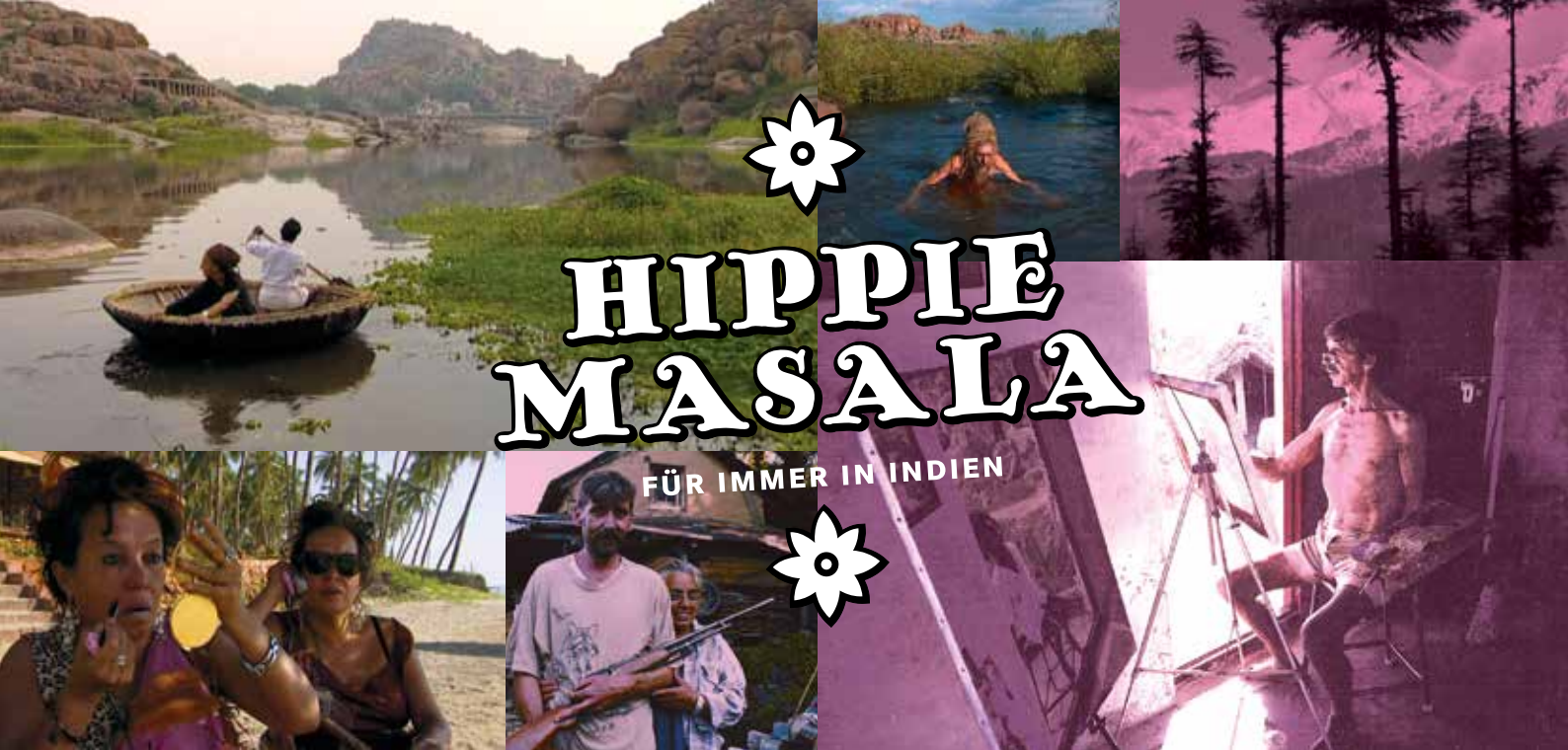
VOLKART STIFTUNG

kultur

MIGROS
kulturprozent

KulturStadtBern

PRODOTTORE PER IL CINEMA
OFFICINA INTERNA DELLA CINECITTÀ
OFFICI FERRARI DA SASSUOLO



HIPPIE MASALA

FÜR IMMER IN INDIEN

Ab Mitte der 60er Jahre zogen tausende westlicher Hippies auf der Suche nach Erleuchtung, freien Drogen oder einem ursprünglicheren Leben nach Asien.

Indische Bauern vermuteten hinter dieser Wanderbewegung eine Dürre im Westen. Die heiligen Männer Indiens erkannten darin trefender die Suche nach Spiritualität.

Die meisten Aussteiger reisten nach Monaten oder Jahren wieder in ihre Heimat zurück. Doch einige blieben.

Der Italiener Cesare zum Beispiel lebt heute als Yogi in einer abgelegenen Höhle und strebt nach spiritueller Befreiung – bereits seit Jahrzehnten. Er hat sich so stark in die indische Asketengemeinschaft und das Asketenleben integriert, dass sein ausländischer Ursprung kaum mehr zu erkennen ist.

Der Schweizer Hanspeter betreibt in der Himalaya-Region einen kleinen Bauernbetrieb. Trotzdem ist er kein urchiger Schweizer, wie man spätestens merkt, wenn man vom Rauch seiner Haschpfeifen eingenebelt wird. An den Regeln der einheimischen Gesellschaft wenig interessiert, steht er in fast ständigem Konflikt mit den Bewohnern des Bergdorfs. Seine einheimische Frau Babali versucht zwischen den Dörflern und ihrem dickköpfigen Mann zu vermitteln, aber auch sie träumt manchmal davon, in die Fremde zu entfliehen.

Die belgische Asketin Meera lebt seit 18 Jahren im zentral-indischen Hampi, wo sie sich auf die Suche nach innerer Freiheit gemacht hat. Von Tag zu Tag schlägt sie sich mit den Almosen ausländischer Gäste durch, die sie im Gegenzug mit spirituellen Anleitungen versorgt.

«Ich lebte zwei Jahre unter diesem Baum dort, dann unter einem anderen Baum, dann ein Jahr lang in der Mitte der Felsen dort drüben... »

Cesare

Der holländische Kunstmaler Robert lebt seit mehr als 25 Jahren im zentralindischen Hampi. Dorthin entfloher seinem aufreibenden Leben als Drogendelinquent in Europa. Er fand, wovon er lange geträumt hatte: ein Haus auf einer kleinen Flussinsel, wo er in Ruhe und Frieden malen konnte, dazwischen Vollmondparties mit viel Musik und Drogen. Etliche seiner Hippie-Freunde, die in der Nähe lebten, sind in den vergangenen Jahren verstorben, so dass Robert mit seiner jungen Familie fast alleine in der fremden Heimat zurückgeblieben ist.

Die Twins aus Südafrika wirbeln mit blumengeschmückten Haaren durch das ehemalige Hippie-Paradies Goa und pflegen das Image der ewig-jugendlichen Blumenkinder. Sie nähern Hippieklamotten, sowohl für die Ewiggestrigen als auch bereits für die neue Generation der Goa-Freaks.

HIPPIE MASALA zeigt ins Alter gekommene Blumenkinder, die auf der Flucht vor der westlichen Zivilisation in Indien ein neues Zuhause gefunden haben.

Hey, alter Hippie, wie heisst du?

Hey, alter Hippie, was soll dieser lange Bart?

Hey, alter Hippie, was sollen die langen Haare?

Lied der Lambani-Nomaden, 1999

«Es sind nicht die linken Revolutionäre der 68er Bewegung, die es nach Indien verschlug, sondern Leute, die ihre Gesellschaft indirekt in Frage stellten, indem sie sich ihr entzogen – durch einen alternativen Lebensstil und Drogenkonsum in der Heimat, oder durch Flucht in die Ferne. Uns interessiert die heutige Lebensweise solcher Flüchtlinge, ihre Visionen, Obsessionen, Entwicklungsgeschichten und Frustrationen.»

Ueli Grossenbacher und Damaris Lüthi

Musik: Disu Gmünder und Shalil Shankar

Filmverleih: **FAIR & UGLY**

info@fairandugly.ch / www.fairandugly.ch